

Frau schon im Bett. Sie stellte sich an, als schliefe sie schon, aber Pantelejmon wußte, daß sie noch wach war: er hatte vom Korridor in der Türritze Licht gesehen; sie mußte die Kerze eben erst gelöscht haben.

Polnomasow zündete sein Licht an. Dann wälzte er sich schweigend mit knarrenden Stiefeln zwischen Fenster und Tür immer hin und her, hin und her.

Endlich hielt es Luisa Karlowna nicht mehr aus. Sie wandte sich um und sagte:

„Gehst du denn gar nicht ins Bett, — du gibst ja keinem Ruhe!“

Polnomasow schnaufte und blieb stehen: „Ich wußte, daß du dich anstellst! Wenn du Ruhe haben willst, so gib meine Pfeife her!“

„Die Pfeife bekommst du nicht!“ zischte Luisa Karlowna und drehte sich zur Wand.

„So, so, das wollen wir sehen“, kam es drohend von Pantelejmons Lippen, dem die unvorsichtige Bewegung seiner Frau nicht entgangen war. Und mit einem Ruck riß er ihr das Kissen unter dem Kopfe fort.

Luisa Karlowna fuhr wie eine Katze, der man das Junge rauben will, fauchend auf, hielt die Tonpfeife in der einen Hand, während sie mit der anderen ihrem Gatten einen Stoß versetzte, daß er zurücktaumelte.

„Du gibst mir die Pfeife!“ stöhnte Polnomasow heiser und schwankte wieder auf das Bett zu.

„Da hast du sie!“ schrie Luisa Karlowna und schleuderte die Pfeife mit voller Wucht gegen die Wand, daß sie klirrend in Stücke sprang.

Einen Augenblick herrschte Totenstille.

Pantelejmon war wie erstarrt.

Dann richtete er sich auf. Der Schatten seiner ungeheuren Schultern wuchs bis zur Decke. Sein unheimlich aufgedunsenes Gesicht war kalkweiß und furchtbar entstellt. Schaum stand vor seinen Lippen.

Ein entsetzlicher, herzerreißender Schrei schallte durch das Haus...

Am nächsten Morgen fand man Luisa Karlowna erwürgt in ihrem Bett.

Pantelejmon Michailowitsch Polnomasow saß davor und konnte keine Antwort geben.

(Einzig berechnigte Übertragung von Siegfried von Vegesack.)

JACK DEMPSEY

Fortsetzung von Seite 53

Nach wenigen Monaten einer ununterbrochenen Siegeskette war aber „der wilde Pampassohn“, wie man ihn auf Grund seines Temperaments und seiner ungezügelter Kampfesweise nannte, tatsächlich neben dem Neger Harry Wills der einzige würdige Gegner Dempseys, so daß sie Tex Rickard in Jersey City zusammenbrachte. Dempsey reichte wie gewöhnlich seinem Gegner vor dem Kampf die Hand, die dieser aber ausschlug. Das versetzte ihn in eine derartige Wut, daß er dabei beinahe seinen Titel eingebüßt hätte. Ohne jede Deckung schlug er auf seinen Gegner ein, der mit einem rechten Haken das Kinn des Weltmeisters traf, so daß dieser in mächtigem Bogen auf die Pressetribüne flog. Man wird ihm nun hier sicherlich reglementswidrig geholfen haben, denn sonst wäre Dempsey nicht vor dem ominösen „Aus“ des Ringrichters kampfbereit gewesen. Jedenfalls war er vollkommen umnachtet, und erst in der zweiten Runde kehrte sein Denkvermögen wieder. Da war es denn auch um Firpo geschehen.

Sonst stellte sich Dempsey noch dem Halbschwergewichtler Tom Gibbons um den Titel, der gegen ihn ausgezeichnet boxte und über 15 Runden nur nach Punkten verlor. Man sieht, der Weltmeister hat recht inhaltvolle Kämpfe zur Verteidigung seines Titels bestritten. Aber diese sind doch sehr selten, so daß sie seine Zeit bei weitem nicht ausfüllen. In letzter Zeit hat es für ihn an verlockenden Angeboten von Filmgesellschaften nicht gefehlt. Er hat denn auch eins, das ihm für fünf Filme eine Million Dollar garantiert, akzeptiert und ist nun schon seit Monaten in Hollywood, dem amerikanischen Filmdorado, bei der Arbeit.

Aber hier hat er allem Anschein nach nicht nur sein Talent zum Film, sondern auch sein Herz entdeckt. Jedenfalls wollen die Gerüchte nicht verstummen, wonach er sich mit der beliebten amerikanischen Filmdiva Estelle Taylor heimlich verlobt haben soll. Auf alle Fälle steht fest, daß sich Dempsey jetzt viel eleganter kleidet und auch sonst weit mehr Wert auf Äußerlichkeiten legt. Das tut bekanntlich nur ein Verliebter.